

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reißer, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 227

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 28. September

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die französischen Minister in Berlin

Die Gäste.

Die Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin läßt an die Tatsache erinnern, daß seit 53 Jahren, seit den Tagen des Berliner Kongresses von 1878, kein amtierender französischer Minister den Boden der Hauptstadt des Deutschen Reiches betreten hat. Freilich möchte man nicht daran erinnern, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Damals und dem Heute liegt!

Wenn auch der französische Ministerpräsident heute die politisch viel wichtigere Persönlichkeit darstellt, so ist doch Briand lange Jahre hindurch gerade für die Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen als Ministerpräsident und dann als Außenminister von größter Bedeutung für uns Deutsche geworden. Er hat, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, die typische Laufbahn des französischen Politikers hinter sich, begann parteipolitisch auf dem Flügel der radikalsten Linken und hat sich aus dieser Vergangenheit trotz starker Entwicklung nach rechts hinüber doch so viel bewahrt, daß er sich dem wilden Chauvinismus eines Clemenceau oder Poincaré verschloß und bemüht war, den Deutschen gegenüber wenigstens in der Form entgegenzukommen. Aber schon dies hat ja genügt, um seine Kandidatur um das höchste Amt in Frankreich, das des Staatspräsidenten, scheitern zu lassen.

Auch der Ministerpräsident hat sich emporgehoben, bis er, gleichfalls politisch links eingestellt, vom Rechtsanwaltsberuf den Sprung in die Politik machte. Briand hat ihn zum Unterstaatssekretär, schließlich zum Justizminister emporgehoben und seitdem tauchte Laval fast immer wieder in den wechselnden Kabinetten auf; allerdings ging seine politische Entwicklung beträchtlich weiter nach rechts als die seines ehemaligen Protectors, den er dafür aber vor einem schon fast unausbleiblichen Sturz bewahrte, als wegen der deutsch-österreichischen Jollund-Briand zum Ziel schärfter Angriffe von der Rechten und der Mitte in der Kammer und im Senat geworden war. Natürlich ist Laval's Stellung durch die drastisch-sichtbaren Erfolge der französischen Politik in den letzten Monaten außerordentlich fest geworden; diese Erfolge zu sichern ist ja auch Zweck der Reise nach Berlin.

Wünsche zum Ministerbesuch.

1½ Milliarden Goldmark, die nicht auf Reparationskonto gutgeschrieben wurden.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. hat aus Anlaß des Besuchs der französischen Minister an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Nach dem Waffenstillstand und der Heimkehr der französischen Kriegsgefangenen aus Deutschland hielt Frankreich über 400 000 Kriegsgefangene Deutsche zurück. Es gab sie erst unter dem immer stärker werdenden moralischen Druck der Weltmeinung im Frühjahr 1920 frei. Während dieser Zeit wurden die Kriegsgefangenen Deutschen vor Frankreich zu den ersten, schwierigsten und gefährlichsten Wiederherstellungsarbeiten im zerstörten Kriegsgebiet verwendet. Diese unter schweren materiellen und seelischen Opfern der Kriegsgefangenen Deutschen und ihrer Angehörigen geleistete Wiederaufbauarbeit muß auch offiziell von Frankreich als eine Reparationsleistung anerkannt und ihr Wert Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Dieser Wert ist mit 1½ Milliarden Goldmark errechnet worden. Bisher ist eine solche Gutschrift nicht erfolgt. Wenn Frankreich und seinen leitenden Staatsmännern wirklich an einer Verständigung mit Deutschland gelegen ist, dann sollte es nicht zögern, die erste Leistung Deutschlands zur Wiederherstellung der Kriegsgebiete in ihrer moralischen und materiellen Bedeutung anzuerkennen. Vielleicht bietet sich auch die Gelegenheit, die französischen Minister darauf aufmerksam zu machen, daß eine Erleichterung der formalen Schwierigkeiten, die immer noch einer wirksamen Betreuung unserer Kameradengraber in Frankreich entgegenstehen und eine Verrückung des skandalösen Zustandes, in dem sich vielfach die Gräber der in Frankreich verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen befinden, dem Ausgleich der Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland dienen würde.

Was Laval im Koffer hat.

Ein festes wirtschaftspolitisches Programm.

Vor seiner Abreise nach Berlin empfing der französische Ministerpräsident Laval die französische Presse, um ihr die angekündigte Erklärung über die Berliner Ministerbegegnung abzugeben. Aus dieser Erklärung geht deutlich hervor, daß die französischen Minister mit einem festen wirtschaftspolitischen Programm nach Berlin gekommen sind. Laval führte aus:

„Die Reise, die Außenminister Briand und ich nach Berlin unternehmen, soll nicht als eine einfache Geste der Höflichkeit betrachtet werden. Die neue Begegnung, die wir mit den deutschen Reichsministern haben, soll zu positiven Ergebnissen führen. Wenn die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich gebessert haben werden und wenn eine aktive Politik der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden großen Völkern eingeleitet ist, so

habe ich die Gewißheit, daß es dann leicht sein wird, das Vertrauen wieder herzustellen.

Dieser Aufgabe müssen die beiden Regierungen ihre Tatkraft widmen. Das Werk ist heikel und schwierig, es darf jedoch nicht unmöglich sein es ins Leben zu führen. Die Besprechungen von London und Paris haben es schon erleichtert. Wenn es Fragen gibt, die unter den heutigen Umständen nicht aufgeworfen werden können, so gibt es andere, die in einem Geiste des gegenseitigen Verständnisses gelöst werden können.

Vor allem müssen wir eine Methode festlegen, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu regeln. Diese organisierte fortgesetzte und andauernde Zusammenarbeit der beiden Regierungen, an der die befähigten Vertreter der hauptsächlichsten Wirtschaftskreise teilnehmen, muß zu günstigen und konkreten Resultaten führen. Diese Zusammenarbeit wird auch eine tiefgehende psychologische Wirkung haben. Die öffentliche Meinung der beiden Länder daran zu gewöhnen, diese Ausdauer in den Bestrebungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit festzustellen, heißt, in einer Zukunft, die ich als sehr nahe erwünsche, eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens vorbereiten, ohne welche die großen Probleme in der Zukunft nicht gelöst werden können. Indem wir, Briand und ich, in diesem Geiste nach Berlin reisen, sind wir sicher, dem tiefen Gefühl unserer Länder zu entsprechen.“

Der Pariser Besuch.

Unter anderen, nämlich unter normalen Umständen, wäre der französische Ministerbesuch in Berlin ein Ereignis, auf das die ganze Welt hinblicken würde, auch dann, wenn dieser Besuch nur der Ausdruck einer höflichen Erwiderung deutscher Ministerreisen nach Paris wäre, jedoch nicht eine Staatsaktion. Eine wirkliche Konferenz aber, nicht ein „Gegenbesuch“, war der Zweck der Fahrt Laval's und Briand's nach Berlin, — und doch sieht die Welt vor allem nach London, schenkt den Berliner Besprechungen höchstens einen Seitenblick. Vielleicht darum, weil sie ja nicht eine „politische“ sondern überhaupt nur eine Wirtschaftskonferenz sein wollen und sein sollten. Und die Wirtschaftskrise hat derartige Formen und Schärpen angenommen, daß sie immer energischer — und hoffentlich auch erfolgreicher — in das Gebiet hinübergreift, das die Politik bisher als ihre eigene Domäne betrachtete und behütete. Außerdem stand ja von vornherein über dem Programm des französischen Ministerbesuchs in Berlin der Satz, daß von dem Thema „Politik“ nicht gesprochen werden soll. Daran dürfte man auch wohl festgehalten haben. Wenn alles wankt und schwankt unter den sich ständig noch verstärkenden Erdstößen der Weltkrisis, wenn selbst die Goldmauern nicht mehr ganz sicher stehen, dann kann sich jeder ernste Rettungs- und Stützungsversuch nicht mehr durch ihm weisensfremde politische Wünsche und Abneigungen beeinflussen lassen.

Auch das Ausland glaubt nur an wirtschaftliche Besprechungen in Berlin. Ist doch der Mitarbeiterstab, von dem sich die französischen Minister nach Berlin begleiten ließen, im wesentlichen aus Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens Frankreichs zusammengefaßt; auch der neue französische Votschafter ist ein Mann, der durch und über die Wirtschaft zu seinem Vokabeln emporgestiegen ist. Aber gerade hierin liegt die Schwäche dieser Berliner Konferenz. Der deutsche Reichskanzler hat in seiner Rede anläßlich der Feier für den Geh. Rat Duisberg auch gesprochen, es würden von ihm „gewisse weittragende Schritte“ getan werden, aber erst „in dem Augenblick, in dem die Bewegung des englischen Bundes in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden könne“. Bedeutet doch schon heute diese Entwicklung wohl die stärkste, bisher erlebte Revolutionierung aller an sich schon tiefenwunden währungs-, kredit- und wirtschaftspolitischen Weltbeziehungen; darum wird es in Berlin schwer sein, weitergreifende Pläne zu diskutieren, feste Beschlüsse zu fassen, wenn dahinter die Dinge sich in rasender Schnelligkeit ändern. Welche Bedeutung für die Welt das englische Pfund hat, wird eben erst jetzt so recht erkannt, nachdem es „schwach“ geworden ist.

Weil nun aber alles nicht etwa nur „im Fluß“ ist, sondern in einem geradezu tollen Wirbel, in einem reißenden Strom, der schon so zahlreiche Dammbrüche verursacht hat, so ist es auch abwegig, etwa von einer deutsch-französischen Zusammenarbeit — natürlich nur wirtschaftspolitischer Art — zu sprechen, zu der die Berliner Konferenz die Grundlage finden sollte und die eine gewisse Spitze gegen die energischen Selbsthilfemaßnahmen Englands erhalten oder enthalten könnte —, also etwa eine „kontinentale Wirtschaftspolitik“ einleiten wolle. Derartige ist schon deswegen nicht möglich, weil zwischen Deutschland und Frankreich — man erinnere sich an die letzten Genfer Ausführungen des französischen Finanzministers — das Reparationsproblem stand und heute in noch schärferer Zuspitzung steht. Die Ablehnung jeglicher Revision war in Genf mit auffallendster Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden, und es gehört eine große Kombinationsgabe dazu, um anzunehmen, daß über dieses Thema in den Berliner Verhandlungen sicherlich nicht gesprochen wurde. Daß es bei der Ministerbegegnung in Chequers anders gewesen ist, wissen wir heute; auch beim Besuch Macdonalds in Berlin dürfte man diesen Punkt durchaus nicht umgangen haben. Trotzdem hat sich aber auch das Reparationsproblem in Verbindung mit

der Frage der interalliierten Schulden unzweifelhaft in Bewegung gesetzt, langsam zwar und stockend, aber — „es bewegt sich doch“, um Galileis Trostwort zu zitieren.

So ist es denn auch verständlich, daß man in Deutschland auf der einen Seite die Berliner Konferenz im gegenwärtigen Augenblick nur mit halbem Herzen begrüßt, auch wenn man ein derartiges Zusammentreffen grundsätzlich als zweckmäßig betrachtet. Andererseits stehen sich die ebenso grundsätzliche Ablehnung und die unbedingte Begrüßung des Ministerbesuchs schroff gegenüber. Morgen aber dürfte auch dieser Streit in die Vergangenheit hinübergeleitet, weil das endgültige Urteil über die Berliner Konferenz sich nur auf die tatsächlichen Ergebnisse stützen kann, die sie haben oder — nicht haben wird.

Brünnings Gruß an die französischen Gäste.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Berliner Vertreter der Havasagentur folgende Erklärung gegeben: Als ich vor einigen Wochen der Einladung nach Paris folgte, war ich mir bewußt, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich, den drohenden Gefahren der schweren Krise begegnen könne. In weit größerem Maße ist dies heute der Fall. Die Weltkrisis, die in allen Ländern das Gefüge unseres staatlichen Lebens zu erschüttern droht, verlangt schnelles solidarisches Handeln. So kann diese schwere Zeit sogar zum Gewinn werden, wenn sie diese Erkenntnis der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verstärkt und Wirklichkeit werden läßt. In Paris hatten wir Gelegenheit, in offener, direkter Aussprache mit den beiden französischen Staatsmännern, die uns jetzt die Ehre ihres Besuchs erweisen werden, die Grundlagen für eine aufrichtige Verständigung zu suchen. Wir werden in diesen Tagen diesen unmittelbaren Gedanken- und Austausch fortsetzen, und auf dem bereits Bestehenden aufbauend, neue Wege und praktische Formen der Zusammenarbeit suchen. Deutschland und Frankreich haben sich auf so vielen Gebieten, z. B. der Wirtschaft und der Technik, der Kunst und der Wissenschaft, stets reich ergänzt und beschenkt, und doch haben sie bisher nur so selten versucht, den ihnen nach ihrer Lage, ihrer Struktur und ihrer inneren Verbundenheit vorgezeichneten Weg vollen gegenseitigen Verständnisses zu beschreiten. Viele Jahrzehnte sind vergangen, seitdem ein französischer Minister in offizieller Mission in Berlin weilte. Die heutigen Umstände und der gegenwärtige Rahmen haben nicht den Glanz der damaligen Zeit. Unsere Tage stehen unter dem Zeichen harter Arbeit und nüchternen Abwägung der Realitäten. Aber sie brauchen nicht minder fruchtbar zu sein. Wenn die kommende Aussprache von gegenseitigem Vertrauen getragen wird, so kann sie für unsere beiden Länder neue Zukunftsmöglichkeiten eröffnen. In diesem Sinne begrüßen wir aufs aufrichtigste unsere französischen Gäste in Berlin.

Die Ankunft in Berlin.

Brüning und Curtius am Bahnhof.

Zur Begrüßung des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius ein-



Brüning begrüßt Laval vor der Reichskanzlei.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

Polen hat seine kleinen Freuden: der Verlust von fast einer Million Deutscher aus den ehemals deutschen Gebieten Polens wird als Erfolg gebucht, sogar als Gewinn für „seine erlösten“ Provinzen Polen, Westpreußen und Oberschlesien. Wir im großen deutschen Mutterlande denken allerdings anders über diese barbarischen Methoden, die alteingesessene Geschlechter von der Scholle vertreiben. Kriegsbericht vom Totschlagensurkamp in der Tschchoslowakei: Der Abwehr ist es gelungen, unter Ausbietung aller Kraft aus drei deutschen Wochenschaufen das „Deutschlandlied“ herauszufischen. Der Filmschneiderei fielen nicht zum Opfer: die Zarenhymne, die Faschistenhymne, die englische und die französische Hymne... Von der letzteren soll allerdings erklärt worden sein, daß die Unterlegung der Marzillaise mit „staatsfeindlichem Text“ auch in den noch zollfreien Gedanken verboten sei. Sonst kommt die Schere! — Die Belgier lassen sich aber auch nicht lumpen, wenn es um einen „Kampf gegen das deutsche Lied“ geht. Als neueste Heldentat kann die Ausweisung eines kärntner Volksängers, Max Krag, aus Malmédy verzeichnet werden. Der Gast des Heimatbundes mußte unter Gendarmenbewachung nach Deutschland reisen, ohne in Malmédy gesungen zu haben. In Eupen durfte er deutsch singen. Und die Moral vom Ganzen? Wenn die Völkerverammlung wieder einmal Minderheitenfragen verhandelt und gewisse Vertreter uns mit „Beweisen“ über die kulturelle Freiheit unserer Stammesgenossen z. B. in Polen, in der Tschchoslowakei oder in Belgien kämen, so mögen sie das Gezwitscher sein lassen, denn wir kennen diese Vögel an ihrem Gefieder.

Es war einmal... in Genf eine internationale Konferenz, die den Abbau der Zollgrenzen vorzubereiten hatte. Das Protokoll der sehr ausgiebigen Beratung hätten alle Teilnehmer unterschreiben und dann an die Verwirklichung der Empfehlungen schreiten müssen. Nichts dergleichen ist geschehen; am Ende ist auch die Sache gefallen, weil Warschau wegen Prag und Prag wieder wegen Warschau Bedenken hatte und ein auch verlängerter letzter Termin verpaßt wurde. Inzwischen kam die böse Wirtschaftskrise, für alle unverkennbar... Daß sie schon längst da war, haben wir in Deutschland lange vorher gewußt und verkannt; bloß die anderen wollten daran nicht glauben. Jetzt sind sie belehrt, und was folgt? Italien kommt mit einer sofortigen Zollerhöhung und England mit einer „neuen Zoll- und Wirtschaftspolitik“, was nur eine Umschreibung der Zollerhöhung ist. Die anderen Staaten mühten ihre Wirtschaft schützen und haben sehr einschneidende Maßnahmen beschlossen. Dem nächsten Winter geht die Welt also im Zeichen des Selbstschutzes entgegen, was einem Kampf „aller gegen alle“ verzweifelt ähnlich sieht. Nur wenn der Kampf „alle für alle“ einsetzt, würde aus dem Selbstschutz die notwendige Selbsthilfe werden, wenn man endlich aufhört, darauf zu warten, daß der „andere beginne“!

Der Konflikt im Fernen Osten ist uns Europäern ein Rätsel. Auch für die vornehmsten Vertreter von Europa im Völkerbundrat ist dem nicht anders und der Rat weiß sich diesmal wirklich keinen Rat mehr. Glat und höflich ist die Sprache Japans, der Großmacht in Asien, die für sich das Recht anspricht, un-mittelbar mit seinem Gegner zu verhandeln. China, zerissen durch inneren Parteihader, bringt dem Völkerbund mehr Vertrauen entgegen als direkten Verhandlungen mit Japan. Was heute in Genf gespielt wird, mag uns einen Vorgeschmack geben, wie solche Meinungsverschiedenheiten ausgetragen würden, wenn es um das Spiel zwischen zwei Großen geht. Der Völkerbund vermochte zwar eine Grenzschieferung zwischen Bulgaren und Griechen mit einem Nachwort zu regeln, er hat sonst aber glänzend versagt. Amerika wollte diesmal, trotz der freundlichen Einladung und der räumlichen Nähe, keine „Mission“ übernehmen und England hat im Augenblick andere Sorgen.

Südslawien wählt am 8. November sein neues Parlament, das eine Diktatur abzulösen berufen ist. Nunmehr erklärt die Opposition, daß sie an den Wahlen nicht teilnehmen wird, weil die Regierung einen zu großen Druck ausübe... Es ist sehr schwer im Augenblick leidenschaftlicher Parteikämpfe, aus der Entfernung sich ein klares Urteil zu bilden. Allein die Tatsache, daß auf die Belgrader Banken ein Ansturm der Einleger eingestürzt hat, scheint darauf zu deuten, daß — gelinde gesagt — noch nicht alles parlamentstreu und ruhig ist. Vielleicht wird das neugewählte Parlament mehr als eine Übergangszeit gar nicht bewältigen wollen.

Nach dem Schicksalskampf, den jetzt Deutschland um sein Dasein kämpft, hat England die deutschen Methoden des Abbaues und der wirtschaftlichen Selbsthilfe übernommen. Österreich muß auf Wunsch des Finanzausschusses des Völkerbundes bis zum 30. September das große Spar- und Abstrichprogramm vom Nationalrat genehmigen lassen, wenn es Hilfe bekommen will. Ungarn hat fast am gleichen Tage wie wir mit dem Ringen um die Währung begonnen und einen Hilfschrei nach Genf gerichtet. Auch diesem unter dem Diktatfrieden ächzenden Lande wird „Sparen“ auferlegt. Täglich mehrten sich die Nachrichten aus den kleineren und größeren Staaten über die zunehmende Wirtschaftskrise. Rumänien streicht im Haushaltsplan ein Drittel aller Ausgaben und in Südslawien wird die Schraube nach abwärts gedreht. Langsam wird es der Welt klar, was der Präsident der Handelskammer des englischen Stahlgebietes von Sheffield, Mr. Neal, leider sehr spät, aber sehr treffend in einem Satz zusammenfaßt: Reparationen und Kriegsschulden sind die Hauptursache für das Durcheinander in der Welt!

Hindenburgs Dank für die Raabe-Plakette.

Aus Anlaß der Raabe-Feier hatte, wie berichtet, der Rat der Stadt Braunschweig beschlossen, dem Reichspräsidenten als Ehrenschirmherrn für das Raabe-Denkmal die Raabe-Plakette des Braunschweiger Bildhauers Siedentop zu überreichen. Die Plakette ist dem Reichspräsidenten mit einem in den Werkstätten der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Braunschweig angefertigten Kästgen, das die Aufschrift trug: „Dem Ehrenschirmherrn des Raabe-Denkmal, die dankbare Stadt Braunschweig, 8. September 1931“ zugegangen. Der Reichspräsident hat jetzt Oberbürgermeister Böhm mit nachstehendem Dankschreiben beantwortet:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch die Uebersendung der anlässlich des 100. Geburtstags Wilhelm Raabes und der Enthüllung des Denkmals für den Dichter geschaffenen Plakette erwiesen haben, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich habe diese schöne Erinnerungsgabe gern entgegengenommen. Mit freundlichen Grüßen! gez. von Hindenburg.“

Brüning reißt nicht zu Hoover.

Arbeitsüberlastung läßt keine Zeit.

Zu den Gerüchten über eine Einladung an Reichskanzler Brüning zu einem Besuche in Washington wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß dieses Gerücht in Washington zwar außerordentlich freundlich aufgenommen worden sei, daß ein derartiger Besuch zurzeit jedoch nicht in Frage komme. Abgesehen davon, daß am 13. Oktober der Reichstag wieder zusammentrete und daß Ende Oktober der italienische Außenminister Grandi in Berlin seinen Besuch abstaten werde, sei dem Kanzler eine mindestens dreiwöchige Abwesenheit von Berlin angesichts der großen Arbeitsüberlastung zurzeit nicht möglich.

Hamburg wählt.

Zur neuen Bürgerschaft.

In Hamburg haben am Sonntag Neuwahlen zur Bürgerschaft, der Parlamentsvertretung der Freien und Hansestadt, stattgefunden. Den Wahlen ist ein lebhafter Kampf vorausgegangen, in dem die Führer der Parteien selbst durch die Abhaltung von Massenversammlungen eingegriffen hatten. Fünfzehn Parteien bewarben sich um die Gunst der Wähler.

Die letzte Bürgerschaft war am 19. Februar 1928 gewählt worden. Damals hatten erhalten die Sozialdemokraten 246 000 Stimmen, die Kommunisten 114 000, die Deutschnationalen 94 000, die Staatspartei 87 000, die Deutsche Volkspartei 85 000, die Wirtschaftspartei 20 000, die Nationalsozialisten 14 000, das Zentrum 9000 und die Volksrechtspartei 5000 Stimmen. Die Mandate verteilten sich wie folgt: Sozialdemokraten 60, Kommunisten 27, Deutschnationale 22, Staatspartei 21, Deutsche Volkspartei 20, Wirtschaftspartei 4, Nationalsozialisten 3, Zentrum 2, Volksrechtspartei 1. Es regiert jetzt eine Mehrheit von Sozialdemokraten, Staatspartei und Deutscher Volkspartei, zu deren Fraktion auch die beiden Abgeordneten des Zentrums gehören. Diese Koalition verfügte nach den Wahlen von 1928 in Hamburg über 102 von 160 Sitzen.

Die Reichstagswahlen am 14. September 1930 brachten auch für Hamburg einen Umschwung der politischen Meinung der Wähler. Die Sozialdemokraten konnten sich mit 240 000 Stimmen ungefähr behaupten (minus 6000 Stimmen gegenüber der Wahl vom 19. 2. 1928), die Kommunisten kletterten auf 135 000 Stimmen (plus 21 000 Stimmen), die Deutschnationalen gingen auf 31 000 zurück (minus 63 000 Stimmen), die Staatspartei erhielt 64 000 Stimmen (minus 23 000 Stimmen), die Deutsche Volkspartei 69 000 Stimmen (minus 16 000 Stimmen), die Wirtschaftspartei 16 900 (minus 3000 Stimmen), während die Nationalsozialisten ihren Bestand vervielfachten konnten und 144 000 Stimmen erlangten. Zum Zentrum bekannten sich 10 900 Wähler (plus 1500 Stimmen), die Volksrechtspartei erhielt 1900 Stimmen (minus 3500), während der Christlich-Soziale Volksdienst beinahe 12 000 Stimmen errang.

Das vorläufige Ergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahlen

Starke Anwachsen der Radikalen

Hamburg, 28. Sept. 1931.

Gegen 1 Uhr lag das vorläufige Endergebnis der Wahl vor. Es lautet:

Partei	heutige Wahl	(bisher)
Sozialdemokraten:	214 509 (46)	(60)
Kommunisten:	168 628 (35)	(27)
Deutschn. Volkspartei:	43 269 (9)	(27)
Staatspartei:	67 088 (14)	(21)
Deutsche Volkspartei:	36 920 (7)	(20)
Wirtschaftspartei:	11 373 (2)	(4)
Nationalsozialisten:	202 465 (43)	(7)
Zentrum:	10 794 (2)	(3)
Christlich-Soziale:	10 874 (2)	(—)

(Die eingeklammerten Zahlen geben die Mandatsverteilung wieder.)

Der Dreizehnte!

Parlamentarisches Eröffnungsgebränge.

Am 13. Oktober tritt bekanntlich der Reichstag wieder zusammen. Am gleichen Tage wird sich auch der Preussische Landtag nach der Sommerpause wieder versammeln. Das politische Interesse wird sich also auf zwei große Parlamente verteilen müssen. Es besteht kein Zweifel, daß durch diese Zusammenlegung der Eröffnungsitzungen beide Parlamente politisch benachteiligt werden. In parlamentarischen Kreisen hat man das mit Besorgnis festgestellt. Man will daher an die Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Landtages herantreten und sie bitten, solche immerhin bedeutsamen Sitzungen nach langer Sommerpause auf verschiedene Tage zu legen und in Zukunft eine Verständigung darüber herbeizuführen.

Die erste Karl-Peters-Fahne.

Bei den Mindener Kolonial- und Uebersee-Deutschen.

Am 75. Geburtstage des deutschen Kolonialpioniers Dr. Karl Peters dürfte der Hinweis von Interesse sein, daß der Verein der Kolonial- und Uebersee-Deutschen von Minden i. W. und Umgegend der erste Verein in Deutschland war, der vor einigen Jahren die Dr. Karl-Peters-Fahne als seine Vereinsfahne wählte. Die Fahne zeigt ein schwarzes Kreuz auf weißem Grunde, in der rechten oberen Ecke das Kreuz des Südens. Die Originalfahne befindet sich im Vaterländischen Museum Hannover. Der Feier im Mindener Verein wohnten leiderzeit zwei Schwes-tern und ein Neffe von Dr. Peters bei.

Vom Oberlandesgericht Celle.

Rücktritt des Präsidenten Dr. Meyer. — Seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft.

Zu der Meldung eines Berliner Mittagsblattes über den Rücktritt des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Meyer in Celle teilt der Amtliche Preussische Pressedienst auf an ihn ergangene Anfragen folgendes mit:

Es trifft zu, daß die Beteiligung des früheren Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Meyer in Celle an einem Schiedsgerichtsverfahren beanstandet werden mußte, weil er entgegen der ihm ausdrücklich auferlegten Bedingung den Vorsitz in diesem Verfahren beibehalten hatte, obwohl die den Gegenstand des Schiedsgerichtsverfahrens bildende Angelegenheit zur Entscheidung vor das Oberlandesgericht in Celle selbst gelangt war. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Meyer hat inzwischen seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Seinem Gesuch ist entsprochen worden. Er ist alsdann um seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Celle eingekommen, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht verweigert werden konnte.

Neugruppierung der Mittelparteien?

Eine Umfrage.

Die Bestrebungen, eine Partei der Mitte aus den mittleren Parteien des Reichstages zu schaffen, sind bisher ergebnislos gewesen. Auch der Gedanke einer „Reichsbürgerpartei“, für den Reichsfinanzminister Dietrich und preussischer Finanzminister Höpfer sich angeblich einsetzen sollen, hat bisher wenig Aussicht auf Verwirklichung. Zweifelloß besteht aber bei verschiedenen Mittelparteien des Reichstages der Wunsch nach einer Anlehnung an andere Parteigruppen. Die Wünsche der einzelnen Parteien sind allerdings dabei recht verschiedenartig, so daß es sehr schwer werden wird, zu einer gemeinsamen Aktion zu gelangen. Das beweist auch eine Umfrage bei den mittelparteilichen Führern, deren Ergebnis folgendes war:

Abg. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) bezeichnet als praktisch-politischen Weg zur Festigung der innenpolitischen Verhältnisse in Deutschland eine Zusammenfassung der Parteien der Mitte (einschließlich des Zentrums) und der gemäßigten Rechten. Dieser Weg sei bei alleseitigem guten Willen und unter gewissen Zugeständnissen gangbar. Des Vaterlandes Not mache eine Zusammenfassung aller nationalen und aufbaubereiten Kräfte erforderlich. Zur Vorbereitung dieser großen Aktion wäre zunächst, so betont Dr. Scholz weiter, ein engerer Zusammenschluß derjenigen Parteien der Mitte erwünscht und zweckmäßig, die sich unter Zurückstellung eigensüchtiger Interessen zur Rettung von Volk und Staat bereit finden, also eine vorherige Verständigung unter den bisher hinter der Regierung Brüning stehenden Parteien der Mitte und der gemäßigten Rechten.

Abg. Dr. Gereke (Deutsches Landvolk) erklärt: Angesichts der außergewöhnlichen Not unseres Volkes, die in dem bevorstehenden Winter noch viel größer zu werden droht, erscheint mir ein stärkeres Zusammenwirken aller staatsbejahenden und konservativen Kräfte als eine dringende Notwendigkeit. Irgendwelche persönlichen, etwas aus früheren Kämpfen noch vorhandene Gegenstände müssen dabei völlig in den Hintergrund treten, da das angestrebte Ziel nur zu erreichen ist, wenn der ehrliche gute Wille bei allen Beteiligten vorhanden ist und das Vaterland weit über die Partei gestellt wird. Auch in der Landwirtschaft wird sich die Erkenntnis immer mehr durchsetzen, daß nur durch solche verständnisvolles Zusammenarbeiten auch die Wünsche der Landwirtschaft, die ja nicht aus Eigennutz, sondern aus staatspolitischer Notwendigkeit gestellt werden müssen, erfüllt werden können.

Abg. Leicht (Bayerische Volkspartei) äußert sich über die Frage einer engeren Zusammenfassung der Parteien der Mitte und der Rechten folgendermaßen: In dieser Frage liegen die Verhältnisse in Deutschland anders als in England. In England ist ein Teil der Arbeiterschaft mit in die Front eingeschwenkt. Ob diese Front halten wird, wird die nächste Zukunft erweisen. Ich stehe auf dem Standpunkt, den auch Reichskanzler Dr. Brüning vertritt: Jede Partei und jeder Mann, der dem Vaterlande in seiner Not beistehen will, ist zur Mitarbeit willkommen. Ob sich diese Mitarbeit in einem engeren Zusammenschluß oder in freierer Weise ermöglichen läßt, das wird von den einzelnen Parteien abhängen.

Abg. Dr. Weber (Staatsp.) hebt hervor: Die Bestrebungen, einen Zusammenschluß bei durch die verschiedenen Splitterparteien repräsentierten deutschen Bürgertums herbeizuführen, die ich bereits seit Jahren mit aller Energie betrieben habe, ohne bisher Erfolg zu finden, sind außerordentlich zu begrüßen. Ich würde mich sehr freuen, wenn die in Frage kommenden Gruppen der Bevölkerung auf diesem Wege eine stärkere, in ihrer Auswirkung erfolgreichere Vertretung in den deutschen Parlamenten erhalten könnten, als dies bei der weitgehenden Zersplitterung der Parteien heute der Fall ist. Mir ist bekannt, daß diese Bemühungen in den verschiedenen Kreisen lebhaft fortgesetzt werden. Hoffentlich führen sie in Kürze zum Erfolg. Dadurch würde auch der Politik Brüning-Dietrich-Siegerwald eine stärkere Stütze im Parlament gegeben werden.

Abg. Hülfert (Chr. Soz. Volksdienst) stellt fest: Der Christlich-Soziale Volksdienst hat auf seiner Leipziger Reichstagsung seine grundsätzliche Stellungnahme zum heutigen Parteiwesen erneut zum Ausdruck gebracht. Er glaubt nicht, daß sachliche Arbeitsziele allein parteibildende Kraft besitzen. Die entscheidenden Triebkräfte unserer Bewegung sind religiös-sittlicher Natur. Die Anhänger unserer Bewegung sind Menschen, die entweder früher unpolitisch waren oder durch ihre Erfahrungen parteimüde geworden sind. Daher kommt für uns die Beteiligung an einer Parteienfusion nicht in Frage, vor allem nicht mit vorwiegend wirtschaftlich oder liberal eingestellten Parteien. Der Christlich-Soziale Volksdienst begleitet jedoch aus staatspolitischen Gesichtspunkten alle Versuche einer Sammlung der übrigen politischen Gruppen zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten mit positiver Interesse. Zu freier sachlicher Zusammenarbeit mit einer aus diesen Parteien heraus sich bildenden Gemeinschaftsgruppe wird er immer bereit sein.

Abg. Molath (Wirtschaftsp.) hält den Zeitpunkt für eine Entscheidung in der Frage der Neugruppierung der Parteien noch nicht für gekommen.

Sport aus Süd-Westfalen

Ungeklärte Lage

Bleiben die Favoriten stabil?

Tagesereignisse: ganzen Linie — Hemer 08 erkämpft sich die Spitze — Das Tabellengespräch

Der gestrige Sonntag brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse, — jedoch blieb die Tabelle in beiden Staffeln kaum verändert.

In der Sauerlandstaffel gab es vier harte Kämpfe. Hagen 05 und Wetter 10 machten mit 3:3 remis. In diesem Spiel gab es für Hagen 05 zwei und für Wetter 10 einen Platzverweis. Auch stand der Kampf unter einem nicht gerade fähigen Schiedsrichter. Den Leistungen entsprechend hätte 05 einen technischen Sieg verdient gehabt. — In Gevelsberg hielt die Spannung in dem Lokaltreffen zwischen 08 und Vichtenplatz bis zum Schluss an. Es war ein Kampf zwischen den beiderseitigen Stürmern und Verteidigern. Erst mit dem Schlusspfiff brachten die Gastgeber den Sieg an sich. (1:0). — In Neheim setzte sich Hagen 72 einigermaßen wieder besser in den Rahmen und das technische Mitspielen genügt, um dem Gastgeber trotz gleichwertigen Kampfes mit 1:2 das Nachsehen zu geben. — Die Favoriten Milspe 11 und Hagen 11 hielten sich mit einem Unentschieden von 3:3 auf und bleiben somit hinter Hüsten 09, die heute Spielfrei waren, führend in der Tabelle.

In der Siegerlandstaffel war VfB Weidenau spielfrei. Hemer 08 schlug der Sportklub Brachbach haushoch mit 8:4 und setzte sich damit, VfB Weidenau von dieser guten Position verdrängend, an die Spitze der Tabelle. — Jahn Werdohl setzte gegen SC 07 Siegen in Siegen mit 2:0 und blieb somit auch weiterhin Favorit als dritter in der Tabelle. SC Niederschelden machte mit 2:2 gegen Sportfreunde Siegen Gleichgewicht. — Germania Munderbach reichte sich erfolgreich in die Favoritengruppe mit einem nur knappen 1:0 Sieg über Plettenberg gut ein.

Sauerlandstaffel.					
Vereine:	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore Punkte
Hüsten 09	4	2	—	2	16:2 6:2
Hagen 11	4	2	—	2	12:8 6:2
Milspe 11	4	2	—	2	10:8 6:2
SC Vichtenplatz	4	1	1	2	6:5 4:4
Spvgg. Wetter 10	4	1	1	2	8:13 4:4
Sp. Sp. Gevelsberg 08	3	1	1	1	5:5 3:3
SC Hagen 05	4	—	1	3	7:8 3:5
TRV Hagen 72	4	1	2	1	3:7 3:5
Spvgg. Neheim	5	—	4	1	9:20 1:9

Siegerlandstaffel.					
Vereine:	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore Punkte
Spv. Hemer 08	3	3	—	—	15:5 6:0
VfB. Weidenau	4	3	1	—	20:9 6:2
Jahn Werdohl	4	3	1	—	11:3 6:2
Germa. Munderbach	5	3	2	—	6:10 6:4
SC Niederschelden	5	1	2	2	12:13 4:6
SC Siegen 07	4	1	2	1	4:4 3:5
SC Brachbach	5	1	3	1	12:25 3:7
Spvgg. Plettenberg	4	1	3	—	4:11 2:6
Sportfr. Siegen	4	—	2	2	5:9 2:6

Sauerland-Staffel.

S. C. Hagen 05 — Sp. Vgg. Wetter 10 3:3

Mit einem starken Siegeswillen war Wetter 10 nach Hagen gekommen, jedoch blieb man auf einen Gegner, der in der Technik doch noch etwas voranz hatte. Dieses machte Wetter aber durch guten Eifer und besserer Durchschlagskraft im Sturm wieder wett. Gegenüber der Schlagkraft und dem fabelhaften Schußvermögen von Wetter stand ein besseres System. Wetter ließ ein eingepfeiftes System stark vernünftigen. Man spielte hoch und flach, wie sich die Situation gerade gab. Die Ober Mannschaft, die mehrere schwache Punkte, besonders auf den Außenposten, aufwies, ließ sich dieses Spiel stark anbringen, was sich natürlich als Nachteil erwies. Eine große Stärke hatte Wetter in ihrem alten bekannten Mittelfürmer Weikhardt, der den Sturm immer gut nach vorn brachte, und dem Mittelfürmer, der ebenfalls die Vorderreihe tatkräftig unterstützte. Das Spiel selbst stand unter der Leitung eines mäßigen Schiedsrichters (Simons, Herlohn). So überließ er einmal einen Schnitzer eines Wetterischen Verteidigers im Strafraum, den er unbedingt als Handelfmeter hätte abgeben müssen. Die Entscheidung am Schluss des Spieles, als Wetter einen Straßstoß schoß und der Hagener Hüter unterlaufen wurde, so daß der Ball ins Netz rollte, der Schiedsrichter dieses aber nicht als Tor anerkannte, muß demgegenüber unbedingt als gerecht bezeichnet werden. Wetter brachte auch eine unnötige Note ins Spiel, die der Schiedsrichter hätte früher unterbinden müssen. Erst nach langer Zeit bewies er zunächst den Einsinken von Wetter wegen seines dauernd unfairen Spieles des Plakes. Dann folgten zwei weitere Platzverweise bei Hagen. Der Spielverlauf steht zunächst Wetter in Front, dem kurz darauf der Ausgleich folgt. 05 kann weiterhin das Ergebnis auf 2:1 stellen. Der Hagener Hüter spielt sehr leichtsinnig, er unternimmt bei den gefährlichsten Situationen Reisen ins Feld. Durch einen fabelhaft geschossenen Straßstoß des Wetterischen Mittelfürmers erzielt Wetter den Ausgleich. Ein weiterer folgt vor Schluss der Halbzeit, der ebenfalls so glänzend platziert wird und Wetter in die Führung bringt. Nach dem Wechsel wird 05 leicht überlegen. Nach langer Zeit erzielt dann 05 einen Straßstoß, der vom Halbsinken geschossen wird und im Nachschuß vom Halbsinken eingebracht wird. Nun folgen die Platzverweise. 05 kann trotz 9 Spielern den Kampf offen gestalten, ja sogar verschiedentlich recht gefährlich werden. In sich flaut das Spiel in den letzten 20 Minuten aber mächtig ab und zeigt keine schönen Kampfhandlungen mehr.

Sp. Vgg. Neheim — TRV Hagen 72 1:2

Die Spielvereinigung Neheim hat in der Sonderklasse ein lautes Leben. Gestern verlor man auf eigenem Plaze sogar verdient. Neheim spielte nicht nur technisch unschlüssig, sondern arbeitete mit allen zur Verfügung stehenden Waffen, um dem Gegner, der technisch doch noch etwas voraus hatte, den Ausgang freitig zu machen. Auch war hier mal wieder der Schiedsrichter ein Sorgenkind für sich. Eigenartig mutet es schon an, daß er nur unter Polizeibedeckung den Platz verlassen kann. Eine Bilanzleistung vollbrachte er insofern, als er sich bei einer Platzverweisung eines Neheimer Spielers in eine Diskussion mit Spielern, Zuschauern und Klubordner einließ. Wir wollen es unterlassen, die zahlreichen Verletzungen hier anzugeben. Bei Beginn des Spieles liegt Neheim durch einen Handelfmeter in Front. Erst nach der Halbzeit vermag 72 den Ausgleich und durch einen Straßstoß den Sieg zu erringen. In 72's Tor wirkte wieder der bekannte, verschiedent-

lich schon repräsentativ spielende Blüschenschütz, der geradezu Meisterstücke vollbrachte.

Sp. Sp. Gevelsberg 08 — S. C. Vichtenplatz 1:0
Sp. V. Milspe 11 — Sp. Vgg. Hagen 11 3:3

Siegerland-Staffel.

B. & 07 Siegen — Jahn Werdohl 0:2

Was man sich von der Siegerner Mannschaft nach ihrem Debüt in der Sonderklasse versprochen hatte, hat sie nicht halten können. Gegen die technisch und taktisch gut überlegene Mannschaft der Jahn-Lente von Werdohl zeigten die Siegerner Gäste kaum etwas, was eine Hoffnung auf einen Sieg gegen einen solchen Gegner hätte geben können. Es klapperte wieder einmal im Sturm der SC 07 nicht, der zerfahren spielte und sich von der starken Verteidigung der Werdohler immer wieder im Wanne halten ließ. Zum andern versagte auch die Hintermannschaft in ihrer Gesamtheit. Und dank der Weichheit des gegnerischen Sturmes konnte man froh sein, daß trotz exakter Kombinationszüge dieser nicht zu zahlreichen Erfolgen kam. In technischer Hinsicht waren die Werdohler ihrem Gegner glatt überlegen. Nur die in der Hintermannschaft innewohnende Schwungkraft gestaltete den Verlauf des Spieles ziemlich ausgeglichen. Der Kampf, sehr interessant, brachte einige schöne Momente. Die Gäste kamen von Anfang an mit ihrem genauen Wechsel und Stellungsspiel leicht in Führung und zwangen den SC zur Defensive. Viele Gelegenheiten ließ der Werdohler Sturm aus, auf der anderen Seite endete die Angriffswelle bei der vom Mittelfürmer vorzüglich dirigierten Hintermannschaft. Mit wechselnden Anariffen ging die erste Spielhälfte torlos zu Ende. Nach der Pause kamen die SC gut auf und diktierten zeitweise das Tempo, doch hielten die Gegner unbeirrt ihr System durch und konnten dank dieser Konsequenz auch nach zehn Minuten nach gutem Kombinationspiel des linken Sturmflügel das erste Tor erzielen. Die Siegerner Mannschaft drängt aber trotzdem weiter, kann aber auch den zahlreich herausgearbeiteten Gelegenheiten bei dem Werdohler Schlußbreich keine Gegenliebe finden. Am weiteren Verlauf gelangt es Werdohl, durch einen scharf am Torhüter vorbeigekenteten Kopfball zum zweiten Erfolg zu kommen. Leistungsmäßig war der Sieg der Gäste eindeutig verdient.

SC Niederschelden — Sportfr. Siegen 2:2

Wohl selten ist in Niederschelden so hart um den Sieg gekämpft worden, wie gestern im Spiel der einheimischen Fußballvertretung gegen die Sportfreunde. Der unaufrichtige Tabellenstand beider Mannschaften veranlaßte, daß von beiden Seiten alle Register gezogen wurden. Das Spiel widelte sich bis zum Schluss in einem außerordentlich bewegten Tempo ab, bei dem auf technische Feinheiten weniger Wert gelegt wurde. Die Lösung hieß: Sieg um jeden Preis. Unter diesen Umständen kann von einer harmonischen Abwicklung des Treffens keine Rede sein. In dem Spiel war Niederschelden infolge vom Mißgeschick betroffen, als die Mannschaft in der letzten halben Stunde auf die Mitwirkung ihres vorzüglichen Torhüters verzichten mußte, der wegen einer Verletzung zum Auscheiden gezwungen war. Trotz dieser Schwäche gelang es den vereinten Bemühungen der Gastgeber, das Spiel offen zu halten. Ausgezeichnete Leistungen vollbrachte während dieser Zeit der Halbsinken und der Mittelfürmer. Der Sturm kombinierte recht gut, erwies sich aber vor dem Tore gegen die starke Verteidigung der Siegerner etwas kraftlos. Die Sportfreunde zeichneten sich durch einen bei ihnen sonst nicht gekannten Kampfeifer aus. Die Mannschaft hatte keinerlei Schwächen gegenüber ihrem Gegner und dem Spielverlauf nach einen knappen Sieg verdient gehabt. In der ersten Hälfte kam Niederschelden zunächst in Führung. Erst nach dem Wechsel kam dann Siegen durch einen Straßstoß zum Ausgleich. Im weiteren Verlauf hat Siegen dann auch noch Gelegenheit, die Führung bis kurz vor Schluss zu halten. Fast mit dem Abpfiff kommt dann Niederschelden im Anschluß an eine hereingekommene Ecke durch einen Kopfball zum Ausgleich und damit zum Endergebnis.

Germania Munderbach — Sp. Vgg. Plettenberg 1:0

Nur mit Glück kam Munderbach zu einem knappen Sieg über die Plettenberger Spielvereinigung, der aber erst in der zweiten Hälfte sichergestellt wurde. Der Munderbacher Sturm vermochte in den ersten 15 Minuten die Gastmannschaft fast vollkommen in der eigenen Hälfte festzuhalten, es folgten Schuß auf Schuß auf das Plettenberger Tor, die aber von dem Plettenberger Hüter immer gemindert wurden. Dazu hatte Munderbachs Sturm auch noch reichlich Pech, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. Dann kommt Plettenberg etwas auf und kann Munderbach zeitweise etwas zurückdrängen, aber bald hat sich Munderbach aus dieser Drangperiode freigemacht und übernimmt die Spielführung. Die Gäste können nur noch vereinzelte Vorstöße unternehmen, die aber immer wieder abgeschlagen werden. Kurz vor Schluss ist es dann ein gut eingetragener Eckball, der zum einzigen und Siegestreffer für Munderbach herauspringt.

Sp. V. Hemer 08 — S. C. Brachbach 8:4

Eine recht empfindliche Schlappe erhielt der Besucher Brachbach in Hemer. Allein dies Resultat besagt schon die klare technische Überlegenheit des Gastgebers. Bedauerlich aber ist es, wenn man einer technischen Niederlage durch harte unportliche Gegenwehr entgegen will. So war es gestern bei Brachbach. Die Mannschaft von Hemer hatte besonders in ihrem Mittelfürmer das Schwergewicht, welches nicht zu überwinden war. Seine vorgebrachten Vorlagen fanden bei den Nebenleuten Verständnis und die Brachbacher Verteidigung hatte alle Hände voll zu tun, um sich diesen kraftvollen Angriffen zu erwehren. Bereits beim Wechsel mußten die Gäste, nachdem sie mit 4:2 zurückgeschlagen waren, das Kämpfen um einen Sieg aufgeben.

1. Bezirksklasse

Oberruhr-Staffel.

Spv. Herdringen — Spv. Arnsberg 1:6
Spvgg. Fröndenberg — SC Grünhorn Meschede 3:4
Spv. Menden 09 — Tu. Wennemen 5:2

Gesellschaftsspiel.

Spvg. Bruchhausen — SC. Wader Sundern 4:1

In der Oberruhrstaffel setzte sich der Sportv. Arnsberg ganz eindeutig mit 1:6 über Herdringen durch und besiegelte damit seine Tabellenposition. — Grünhorn Meschede holte sich einen knappen Sieg in Fröndenberg bei der Spielvereinigung und blieb damit mit 10 Punkten ungeschlagen an der Tabellen-Spitze. — Sportverein Menden hatte eine leichte Aufgabe, über den Gastverein Tu. Wennemen einen 5:2-Sieg zu buchen, der aber für die Tabelle ohne Einfluß ist. — Sportverein Bruchhausen und Wader Sundern konnten sich auf einen für den ausgebliebenen Schiedsrichter neu eingesprungenen nicht zu einem Meisterschaftsspiel entschließen. Das Treffen wurde als Gesellschaftsspiel ausgetragen und brachte Bruchhausen einen technischen Sieg.

Lenne-Staffel.

ASV. Letmathe 08 — VfB. Altena 1:1
Spv. Herlohn 05 — Spv. Bärenstein 09 3:1
Spv. Giringhausen — L. J. Herlohn 11 2:1
Spv. Neuenrade — Sportfr. Lüdenscheid 08 3:2
VfB. Nachrodt — SC. Westig 08 1:2

Auch in der Lenne-Staffel setzten sich einige Mannschaften wieder erneut in Position. So vermochte VfB. Altena als augenblicklicher Tabellenweitester mit Letmathe 08, der in der Tabelle an 4. Stelle liegt, ein achtbares Unentschieden anzumachen. — Der Sportverein Herlohn 05 kam mit einem klaren 3:1-Sieg über Bärenstein wieder aus dem Tabellenende weg und unternahm einen Sprung bis zum 5. Tabellenplatz. — Der Sportverein Giringhausen hatte in dem Gaste VfB. Herlohn 11 keinen gleichwertigen Gegner und heulte durch seinen knappen Sieg zwei wichtige Punkte ein. — Einen Kampf um die Vormachtstellung in der Spitzenreihe gab es zwischen Neuenrade und Lüdenscheid 08. Die Lüdenscheider mußten sich dem Besseren fügen und ihre gute Position an Neuenrade abtreten. VfB. Nachrodt hatte selbstverständlich gegen den technisch besseren Gegner aus Westig, der bisher die Tabelle anführte, keine Gewinnchancen und ließ sich somit aus dem Felde schlagen.

Sieger-Staffel.

Spvgg. Langenan — VfB. Siegen 1:1
Spvgg. Klafeld-Geisweid — SC. Eiserfeld 06 4:2
SC. Eintracht Siegen — VfB. Altenhundem 3:2
Spv. Can-Marienborn — Spvgg. Olpe 2:3

In der Sieger-Staffel blieben die Favoriten erwartungsgemäß erfolgreich. Der Sportverein Langenan hatte gegen VfB. Siegen schwer zu kämpfen. Aber schließlich bewährte es, um wenigstens zu einem Unentschieden zu kommen und in der Spitzenreihe der Tabelle im Grunde der Dritte zu sein. — Klafeld-Geisweid bewies, daß ihre alte Tabellenposition nicht der technischen Form der Mannschaft entspricht. Gegen Eiserfeld 06 blieb man ziemlich eindeutig erfolgreich und erzielte damit die Sprossen wieder zu einer günstigeren Stellung. — SC. Eintracht Siegen gab auch gestern gegen Altenhundem das Kämpfen nicht auf und behielt sicher die Oberhand, um in der Tabelle weiterhin tonangebend zu bleiben. — Die Reife der Olper Spielvereinigung nach Can-Marienborn war recht erfolgreich. Mit einem knappen, aber sicheren Siege kam man nach Hause und behielt damit die Anwartschaft auf die Tabellen-Spitze.

Begdorfer-Staffel.

Spv. Begdorf-Bruche — Spv. Kurh-Rosbach 2:1
Sportfr. Hamm — Jüngst Herdorf 06 3:7
Sportfr. Daaden — Sportfr. Altenkirchen 5:3
Spvgg. Altenfeldbach — SC. Mündenbach 5:3
Spv. Adler Niederschelden — VfB. Wissen 4:1

Hagener-Staffel.

Spv. Herdecke 11 — SC. Karforten Hagen-Gaße 6:1
SC. Union Schwerte — SC. Altenboerde 12 3:1
SC. Union Hagen-Gaße — SC. Hagen-Bogelsana 1:3
SC. Wengern — SC. Hagen-Bohle 19 2:0

2. Bezirksklasse

Gruppe Herlohn-Swerte.

Spv. Balve — VfB. Gröne 10:0
SC. Drärschede — Spv. Langschede 2:1
Spv. Sundwig — Sportfr. Rabenlimburg 1:1
Spvgg. Schwerte 06 — Spv. Dellingshofen 11:0
VfB. Westhofen — SC. Seunen 12 0:2

Gruppe Hagen-Volmetal

VfB. Brügge — Sportfr. Kassel 2:2
SC. Halver — SC. Volmetal 1:1
Spv. Hagen 28 — Spv. Lüdenscheid-Grünwald 0:3
SC. Vorhalle 09 — SC. Breckfeld 2:0
SC. Völkhe 30 — Hagen 10 3:2

Gauklasse (Hagen)

Lenne-Ruhr-Staffel.

Tu. Destrigh — VfB. Herlohn 24 2:0

Volmetalstaffel

SC. Reichsbahn Hagen — Jahn Hagen 84 2:2
Germania Schalksmühle — SC. Oberbauer 6:1

Hagener-Staffel.

Post Hagen — SC. Hagen-Gaße 30 2:2
SC. Eilschede — SC. Wandhofen 0:1

Handballmeisterschaftsspiele

Hagener-Staffel

SC Hagen 05 — Spvgg. Hagen 11 4:5
Sp. Sp. V. Vorhalle 09 — Sp. Sp. Gevelsberg 09 6:5

Lenne-Ruhr-Staffel

Spvgg. Wetter 10 — Jahn Werdohl 1:3
Postv. Hagen — Spv. Giringhausen 5:7
Sportfr. Lüdenscheid 08 — Spvgg. Fröndenberg 2:5

Sieger-Staffel.

Sportfr. Siegen 1. — SC. Eiserfeld 06 10:1
Sportfr. Siegen 2. — SC. Reichsb. Altenhundem 6:5
Spvgg. Klafeld-Geisweid — SC. Niederschelden 6:3

men, einem italienischen, einem ungarischen und einem schweizerischen Architekten zusammengefasst, unter sich noch keine Einigung feststellen konnte.

Unvermittelt richtete nun die Architektengruppe an den Völkerbund die Aufforderung, die Bausumme von 28 Millionen auf 36 Millionen zu erhöhen, ohne hierfür irgendwelche Unterlagen oder Begründungen vorzulegen. Der Antrag wurde im Kontrollausschuss und sodann im Haushaltsausschuss mit größter Entrüstung abgelehnt. Infolge dieser Vorgänge und Missstände nahm der Haushaltsausschuss eine ungewöhnlich scharfe Entscheidung an, in der jede weitere Erhöhung des Baubudgets kategorisch abgelehnt und sogar eine Revision der mit der Architektengruppe abgeschlossenen Verträge, die den Architekten einen Verdienst von acht Prozent an der nicht begrenzten Bausumme zusichern, gefordert wird. Es wird deshalb erwogen, die bestehenden Verträge mit der Architektengruppe zu lösen und den Bau des neuen Völkerbundpalais von Grund auf neu zu regeln.

Fürstenabfindung und Wirtschaftsnot.

Zwei Anträge.

Ein Antrag der Landtagsfraktion der Deutschen Staatspartei im Preussischen Landtag fordert, den seinerzeit abgeschlossenen Abfindungsvertrag zwischen dem Preussischen Staat und den Mitglie dern des früheren Königshauses für ungültig zu erklären und eine den Zeitverhältnissen entsprechende neue Regelung dafür eintreten zu lassen. In der Begründung des Antrages wird gesagt: „Diese Auseinandersetzung entspricht nicht mehr den finanziellen Möglichkeiten des Staates und muß deshalb unter anderen Gesichtspunkten neu erfolgen. Ebenso verhält es sich mit den Abfindungen der preussischen Standesherrn. Die aus den Erbsparnissen frei werdenden Mittel sind der Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung zu stellen.“

Es wird in diesem Antrag also nichts mehr und nichts weniger gefordert als die Ungültigkeitserklärung rechtskräftig abgeschlossener Verträge. Man mag sachlich zu der Forderung stehen, wie man will, zu der Form muß jedenfalls gesagt werden, daß hier der gute Zweck nicht so weit geht, das Mittel zu heiligen. Seine Anwendung muß eine Einschränkung unseres ganzen Rechts- und Wirtschaftslebens mit sich bringen, denn, wenn es dem Staate freigestellt sein soll, willkürlich Verträge, die er geschlossen hat, zu lösen, so ist von da nur ein kleiner Schritt, bis der Privatmann glaubt, sich nicht mehr an Verträge halten zu brauchen. Ein Vorgehen, das der so notwendigen Wiederkehr des Vertrauens zu Deutschland nicht gerade förderlich sein dürfte. Denselben Zweck, die Heranziehung der Fürstenabfindung zur Linderung der Not, verfolgt auch ein Antrag des Christlichen Volksdienstes im Württembergischen Landtag, der vom Finanz- aus schuss angenommen wurde. Darin wird das Staats- ministerium ersucht, mit dem herzoglichen Hause Württemberg in Unterhandlungen wegen einer der Not der Zeit entsprechenden Herabsetzung der dem Hause Württemberg zukommenden Zahlungen von jährlich 120 000 Mark einzutreten und dabei dem Hause Württemberg einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil dieser Bezüge nahezu legen. Dieser letzte Antrag unterscheidet sich aber erheblich dadurch von dem Verlangen der Staatspartei, daß er keinen Rechtsbruch fordert, sondern es nur dem Fürstenhaus nahelegen will, freiwillig auf einen Teil seines Rechtsanspruches zu verzichten, um damit zur Linderung der Not beizutragen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 28. September 1931.

—* Westfälische Verwaltungsakademie. Im Wintersemester 1931-32 beginnen die Veranstaltungen der Westfälischen Verwaltungsakademie am Dienstag, den 3. Nov. Das Vorlesungsverzeichnis bringt neben den Vorlesungen in der Volkswirtschaftslehre und den Rechtswissenschaften die Behandlung einer Reihe von Spezialgebieten. Es finden sozialwissenschaftliche und kommunalwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen, Veranstaltungen über Betriebswirtschaftslehre, Weltwirtschaftslehre und Auslandskunde, Vorträge über Verkehrsweisen und Verkehrspolitik, über Siedlungs- und Wohnungsweisen usw. statt. Um der seit langen betonten Notwendigkeit einer Vermittlung staatsbürgerlicher Kenntnisse für weiteste Kreise besser zu entsprechen, hat die Westfälische Verwaltungsakademie in einer besonderen Abteilung, der Akademie für Staatsbürgerkunde, die staatsbürgerlichen Veranstaltungen zusammengefaßt. Einzelheiten sind aus dem Vorlesungsverzeichnis ersichtlich, welches bei der Geschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie, Münster i. W., Johannisstraße 9 erhältlich ist.

Halver

—& Johann Wilhelm Bix zu Nieder-Hedfeld vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. Vor mehr als 3 Jahren, am 11. Februar 1928, konnte er mit seiner Lebensgefährtin Lina, geb. Escher, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Wir entbieten ihm nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

(.) Das große Instrumental-Konzert (Militärmusik) der Freiwilligen Feuerwehrkapelle fand am gestrigen Sonntag nachmittag im Saale des Hauses zur Fuhr statt. Leider war der Besuch nicht so gut, wie die Kapelle es gern gesehen hätte. Die Besucher werden es jedoch nicht bereuen haben, der Einladung gefolgt zu sein. Die Kapelle hatte ein Programm aufgestellt, wie es nicht schöner sein konnte. Die Leistungen waren ganz vorzüglich. Der erste Teil schloß mit dem großen Soldatenlieder-Potpourri von Hannemann. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, nach diesem herrlichen Musikvortrag, sodaß sich die Kapelle zu einer Zugabe verstehen mußte. Der zweite Teil begann mit den zwei Fanfarenmärschen: „Sie gut Brandenburg allewege“ und „Fehrbeliner Reitermarsch“ von Henrich, denen weitere große Werke wie „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach usw. folgten. Zusammenfassend kann gesagt werden, die Feuerwehrkapelle hat mit dem gestrigen Konzert bewiesen, daß sie mit ihren Leistungen auf voller Höhe steht, die von fremden Kapellen nicht überboten werden können. Wir wünschen der Kapelle weiterhin gute Erfolge.

Schalksmühle

—& Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend bei dem Metzgermeister Wilhelm Rutenbeck in der Bahnhofstraße verübt. Von der Volmeseite aus hatten die Diebe die drei unteren Scheiben der dort

10jähriges Bestehen des Jungdeutschen Orden, Bruderschaft Halver

Am Samstagabend 8 Uhr feierte die Bruderschaft Halver des Jungdeutschen Ordens im Saale des Hauses zur Fuhr die Feier ihres 10jährigen Bestehens.

Die Ordenskapelle Herbede eröffnete den Abend mit dem Marsch „Deutschlands Zukunft“. Darauf erfolgte der Bannereinmarsch. Nach einem Prolog begrüßte der Großmeister Bruder Schmidt-Anschlag, die Anwesenden. Er sprach von der schweren Verantwortung, die das Ordenskreuz seinen Trägern auferlegt. Jungdeutsch sein heißt kämpfen sein. Es gilt den Kampf gegen Kastei, Klasse und Geld für wahre Volksgemeinschaft! Er verlas anschließend einen Brief der Schwesternführerin Schw. Köh, der Glückwunsch, Dank und Zukunftshoffnung für die Bruderschaft aussprach.

Nach einem Musikstück zeichnete Bruder Jung in großen Zügen den Werdegang der Bruderschaft Halver. Er gab ein Bild der Zeit, in der sie entstand, sprach von den vielen, schweren Kämpfen, die sie ausfocht. Aber er erinnerte auch an die vielen frohen Stunden, die sie verleben durfte, Stunden der Begeisterung und Erhebung. Frohes und Ernstes zog vorbei in raschem Zug, jeder, der die 10 Jahre mit durchkämpft hat, fühlte sie wieder lebendig in sich. Bruder Jung schloß mit einem Dank an alle Mitkämpfer und mit einer Bitte, dem Orden weiterhin die Treue zu halten zu neuen Kämpfen und endlich zum Sieg.

Der Hauptredner des Abends, Bruder Schneider-Plettenberg begann seine Festrede mit dem Motto: Seid dankbar, stolz und treu! Dankbar denen, die die Heimat vor dem Kriege schützten, jeder Tag sollte Dankbarkeit für sie sein. Und die, die draußen waren, seien dankbar, daß sie heimkehren durften und dankbar, daß sie des großen Weltgeschehens Zeugen sein konnten. Wir alle sollen dankbar sein, daß wir in dieser Zeit leben. In dieser Zeit des Glends, der Sorge und der Not, denn es ist eine große Zeit. Eine Zeit der großen Revolution, die ein neues Deutschland schaffen wird!

Wir sollen in Not und Glend uns den Stolz bewahren, den man uns 1918 rauben wollte, den Stolz auf unser Deutschtum. Jedes Volk hat nur eine Geschichte, die des Deutschen verdient, darauf stolz zu sein! Und daß die Gegenwart der Vergangenheit würdig werde, das sei die Arbeit der Zukunft. Ein andres hat uns das Jahr 1918 geraubt, das ist den Stolz auf unsere Armut. Wir haben die Verantwortung unserer Lage nicht gefühlt, wir prokten mit fremdem Geld und fragten nicht woher und wohin. Setzt gilt es, gutzumachen, was damals versäumt!

Diese Arbeit erfordert neue Kräfte, neue Mitarbeit des ganzen Volkes, ein kräftiges durchbluten aller mit demselben Leben, mit demselben Geist. Deshalb fordern wir Jungdeutsche den neuen

Vollstaats.

Wir wollen die Verantwortlichkeit des Einzelnen, keine Parteigebundenheit. — Wir wollen der Not der Zeit steuern im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die bisher eingeschlagenen Wege konnten nicht zum Ziel führen. Ein Herabgehen der Löhne lähmt den Binnenmarkt, der mit 85% des Handels den Lebensnerv der Industrie bedeutet, ein Herausheben wiederum zwingt zur Rationalisierung und dadurch zu vermehrter Arbeitslosigkeit. Wir fordern das Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gemeinsamem Ziel. Sie sind nicht unabhängig voneinander, bringt sie zu gemeinsamer Arbeit in unsere

Wirtschaftskammern!

Damit allein wird der Not nicht geholfen. Rationalisierung, Abfagmangel dadurch Überproduktion, Wegfall des Heeres, Frauenarbeit, alles das macht es der Industrie auch späterhin unmöglich, alle Kräfte wieder einzustellen. Hier ist Volk ohne Raum, aber im Osten Deutschlands ist Raum ohne Volk, im Osten liegen Zukunftsmöglichkeiten. Weite Landstrecken dort sind weniger dicht besiedelt als im 30jährigen Kriege und der Pole baut auf Gefahr und Notwendigkeit zwingen uns zur

West-Ostbewegung,

zur Landnahme, zur Siedlung!

Jeder Einzelne ist wichtig im Kampf um Deutschlands Zukunft. Große Bewegungen entstehen nicht am grünen Tisch, sie entstehen aus einer Idee aus dem Volke heraus. Wir Jungdeutsche haben eine Idee, einen Weg, ein Ziel. Wir jagen nicht leeren Versprechungen, keinen Phantomen

angebrachten Gitterfenster des Schlachthauses eingeschlagen und so von außen die nahe am Fenster entlang hängenden Würste, insgesamt ca. 30 Pfd. Fleischwurst und Zungenwurst abgerissen. Von einem Nachbar war das Geklirr der eingeschlagenen Fenster Scheiben vernommen worden, ohne aber etwas Einwandfreies feststellen zu können, was zur Ergreifung der Diebe hätte dienlich sein können. Die Polizei hat sich der Sache angenommen und fahndet nach den Tätern.

—& Am Sonnabend wurde hier in aller Stille der in Hagen verstorbene erster Lehrer der hiesigen Hohenzollernschule Herr Ludwig Dreisbach auf seiner Familiengruft auf dem alten Friedhof beigesetzt. Im Alter von 86 Jahren starb er bei seinem Sohne in Hagen infolge Altersschwäche. Trotzdem die Beerdigungszeit kaum bekannt war, hatte sich doch noch eine Anzahl alter Freunde und früherer Schüler zum letzten Geleit eingefunden. Herr Dreisbach war seit 1877 an der hiesigen Hohenzollernschule erst als Lehrer dann als Hauptlehrer bis zum Jahre 1908 tätig, wo er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde, auf eigenen Wunsch infolge seines vorgerückten Alters. Wenn Herr Dreisbach in den letzten Jahren weniger noch mit Schalksmühle in Verbindung kam, so durfte er sich doch hier noch allgemeiner Beliebtheit und größter Wertschätzung erfreuen.

Er ruhe in heimatlicher Erde in Frieden!

Lüdenscheid. Ein Unfall ereignete sich am Freitag morgen im Staatsbahnhof. Eine Frau stolperte über die im Vorraum aufgestellte Personenwage und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Bruch des Nasenbeines zuzog. Die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Lüdenscheid. Auf einem mit Säureballons beladenen Fuhrwerk zerbach in der Bahnhofstraße ein Ballon. Die Säure ergoß sich über die Straße. Ein bald darauf über die Straßenstelle fahrender Motorradfahrer rutschte in der Säureschicht aus und kam zu Fall. Seine Begleiterin fiel vom Soziussitz so unglücklich in die Säure,

nach. Wir erleben die Gemeinschaft und sehen klare Ziele, deshalb müssen wir arbeiten in uns und um uns. Unsere Aufgabe ist es, zu kämpfen für unsre Ziele, das ist die Treue die wir von uns fordern.

Wir sind stolz auf unsern Führer Artur Mahraun und ihm dankbar, daß er uns gut geführt. Nicht immer war die Gefolgschaft leicht. Oft verstanden wir nicht, was der Führer vorausah, oft gab es Kämpfe darum innen und außen. Aber die Zeit lehrt uns, daß unser Führer recht gesehen. In stolzem, dankbaren Vertrauen halten wir ihm die Treue. — Seid dankbar, stolz und treu! das war der Schluß, der ausklang in dem gemeinsamen Gesang des Ordensliedes.

Der Komtur der Ballei Ebbegau Bruder Kramer-Plettenberg brachte den Dank und Glückwunsch des Hochmeisters der Großballei und der Ballei. Er rief zur Treue weiterhin in den großen Kämpfen, die noch bevorstehen. Schwer ist die Verantwortung, die auf uns liegt: Das neue Deutschland darf nicht in Blut erstehen! Wir kämpfen nicht nur für uns, wir kämpfen für unsere Kinder und Kindeskinde. Vorbild sollen uns die sein, die draußen für uns gefallen, Vorbild auch der, dessen Todestag sich morgen jährt, Hermann Löns. — Die Anwesenden widmeten dem Dichter einen Augenblick stillen Gedenkens. — Bruder Kramer schloß mit einem Appell an alle Kräfte. Die innere Ueberzeugung gibt uns den Sieg, darum her zu uns! — Bruder Luther-Überbrügge brachte Glückwunsch und Dank seiner Bruderschaft, Bruder Bruno-Schalksmühle wies auf das Vorbild Hindenburgs: Die Treue ist das Mark der Erde!

Der Gedanke der Treue wurde auch wiedergegeben in dem Einakter, den die Wanderabteilung Halver aufführte. „Rein bleiben und reif werden“, das war das Motto dieser gut gelungenen Aufführung, die den Geist unsrer Jungbrüder in schöner Weise verfinnlichtete.

Im ausschmückenden Teil des Abends genügten alle Kräfte aufs beste den Anforderungen, die an sie gestellt wurden. Die Ordenskapelle Herbede wird durch ihre vorzüglichen Darbietungen allen Anwesenden gefallen haben. Künstlerisch besonders wertvoll waren die Darbietungen von Frä. Schäfer und Schw. Köhler, dann von Bruder Althoff, dessen Lieder zur Laute uns immer wieder ein Gemut sind und nicht zuletzt, von Bruder Sichelshmidt, unserm Heimatdichter. Seine Gedichte waren fein empfunden, in Form und Inhalt wertvoll, wir hoffen, daß uns Br. Sichelshmidt noch mehr von seiner Kunst, die unsern Heimat so gut trifft, zu hören gibt. Seine Lyrik ist der Natur feinsinnig abgelauscht und seine Lieder mit ihrem frischen, volksliedhaften Einklang sind musikalisch wie malerisch gut durchdacht.

Herzlichen Dank gebührt allen, die den Abend ausstatten halfen, den Rednern, der Kapelle, den Künstlern, der Wanderabteilung und dem Chor der Schwesternschaft. Herzlicher Dank auch allen Freunden unserer Bewegung, die den Abend mit uns verlebten.

Unser Rückblick auf 10 Arbeitsjahre soll kein Seufzen und kein Klagen sein. Kranke seufzen, Schwache klagen — Unser ist die Zukunft, frisch und stark muß jeder sein. Unser Einbild in 10 Arbeitsjahre Ist nicht Illusion, nicht Prahlerei. Er ist Dankbarkeit für unsre Führer, Und Vertrauen, daß Gott uns gnädig sei. Unser Ausblick nach 10 Arbeitsjahren Ist kein Träumen von der besten Zeit. Starke Menschen schaffen sich die Zeiten! Und der Träumer ist dem Untergang geweiht. Was die Jahre Schweres uns bereitet, Unsere Kraft hats nicht geknickt! Was an Steinen vor uns aufgerichtet, Unsern Weg hat's nicht verrückt! Denn wir sind kein Grüppchen von den Vielen, Sind kein Verein, keine Partei! Schicksalsgemeinschaft sind wir, und zu hohen Zielen Führt unser Weg, so feil er sei! Wir wollen nichts für uns, für Deutschland alles! Fest hält und treu das Bruderband, Wir wollen nicht ruhn nicht rasten, wollen schaffen Ein großes, einiges Vaterland! Treudeutsch — allewege!

daß sie sich schwer verbrannte und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Breckerfeld. Pfarrer Eggerling aus Kierspe be- wirbt sich nach Breckerfeld. Am gestrigen Sonntag hielt Pfarrer Eggerling aus Kierspe für die demnächst freie Pfarrstelle eine Gastpredigt. Derselbe ist 1892 in Vers- mold geboren. Sein Vater stand dort als Superinten- dent. Im praktischen Kirchendienst war Pfarrer E. tätig znnächst als Vikar in Mennighüffen, dann als Hilfspre- digter beim Provinzialverband der Inneren Mission, von 1923 bis 1929 als Anstaltsgeistlicher des Frauenahls in Ummeln. Seit September 1929 steht er als Pfarrer in Kierspe.

Breckerfeld. Freitag morgen kurz nach 8 Uhr wur- den die Bewohner Breckerfelds durch das Alarmsignal der Freiw. Feuerwehr und der Brandglocke erschreckt. Die Festung von Heint. Spies in Delle stand in Flam- men. Die Freiw. Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, wurde sehr bald Herr des gefährlichen Elements. Dem Feuer fiel der Stall und der Dachstuhl des Hauses zum Opfer. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Bremen. Paratypus an Bord der „Groß- herzogin Elisabeth“. Unter der Befahung des seit Anfang dieses Monats im Hafen von Eisleth liegenden Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ sind einige Fälle von Paratypus festgestellt worden. Die r- Mann der Befahung wurden dem evangelischen Kran- kenhaus in Oldenburg zugeführt. Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung des Paratypus an Bord des Schulschiffes sind in jeder Weise getroffen worden.

Bortum. Die Leiche eines Badegastes ge- funden. Bewohner der Insel, die den Strand nach Leichen von der Bootskatastrophe bei Memmert absuchten, fanden am Hohe Hörn, einem kleinen Ausläufer der Insel, die Leiche eines Badegastes, der am 7. September d. J. frei- willig aus dem Leben geschieden war. Er hatte sich einen Stein auf den Leib gebunden und war damit ins Wasser gegangen. Es handelt sich dabei um einen gewissen Be- z- ler aus Köln.

10 Jahre Bezirks-Verband der Freim. Sanitätskolonnen Märk.-Sauerland. 30 Jahre Freiwillige Sanitätskolonne Rierspe, Sig Rierspe-Bahnhof.

Der Begrüßungsabend:

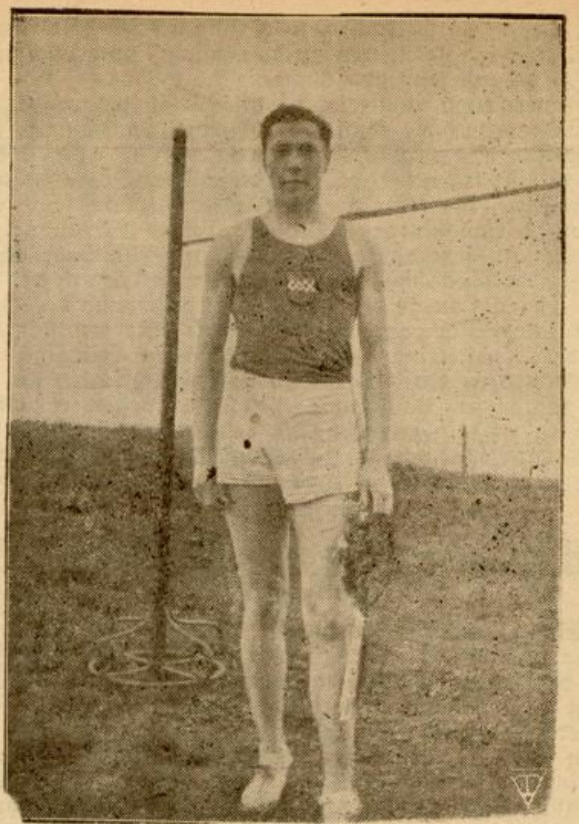
Am vergangenen Samstag und Sonntag stand unser Ort im Zeichen des roten Kreuzes. Die hiesige Kolonne hatte anlässlich ihres 30jährigen Bestehens die diesjährige Verbandstagung des Bezirks „Märkisch-Sauerland“ übernommen, um damit die 30-Jahrfeier zu verbinden. Am Samstag Abend gab ein Begrüßungsabend im Gramerschen Saale den Auftakt zu der großen Veranstaltung. Der große, festlich geschmückte und im Zeichen des roten Kreuzes prangende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Verschönerung des Abends hatte die Kolonne den Turnverein Jahn, den MGS, Eintracht und den Musikverein gewonnen. Letzterer leitete die Vortragsfolge mit dem Marsch „Er weicht der Sonne nicht“ von Blankenburg ein. Der anschließende von Herrn Alfr. Becker gesprochene Prolog, fand den verdienten Beifall. Der MGS. Eintracht sang sodann „Das Helbengrab“ von Zerlett, dem eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der hiesigen Kolonne, Herrn Wilhelm Kubbier folgte. Redner sprach kernige Begrüßungsworte und galten dieselben in Sonderheit Herrn Kreisamtsinspektor Hadler-Altena, Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Pohlmann-Meinerzhagen, Herrn Bürgermeister Hildebrandt-Rierspe, den Frauenvereinen Rierspe und Rierspe-Blf., den mitwirkenden Vereinen sowie allen Gästen und Kameraden. Bürgermeister Hildebrandt nahm im Laufe des Abends gleichfalls das Wort, um der Kolonne zu ihrem Ehrentage seine Glückwünsche zu überbringen und ihr für ihre weitere Arbeit die besten Erfolge zu wünschen. Kreisamtsinspektor Hadler, Altena, der ebenfalls der Veranstaltung angepasste Worte sprach, entschuldigte Herrn Landrat Graubner-Altena, sowie einige weitere Herren aus dem Sanitätswesen, die leider beruflich am Erscheinen verhindert waren. Eingehend auf die Frage „Ist es Zeit zum Feste feiern?“ legte der Redner in überlegten Worten die Notwendigkeit dieser Veranstaltung dar. Auch er schloß mit dem Wahlspruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ Der T. V. Jahn zeigte verschiedene gymnastische Übungen. Verdienter Beifall beselnte die Darsteller. Mit dem Lustspiel „Frühling am Rhein“ schloß der T. V. Jahn seine Darbietungen, womit er allen Besuchern einen wirklichen Genuß bereite. Der MGS. Eintracht trug „Der Postillon“ von Schaaf und „Die Abreise“ von Schaus vor; doch mußte er sich in Anbetracht des Beifalls verschiedentlich zu Zugaben bereit finden. Die Pausen wurden angenehm durch Vorträge des Musikvereins ausgefüllt. Zum Schluß des programmmäßigen Teiles dankte der Vorsitzende Herr Wilhelm Kubbier allen Mitwirkenden für ihre muster-gültigen Leistungen. Im Kameradenkreise verlebte man noch einige Stunden in angenehmer Weise.

Die Verbandstagung:

Am Sonntag vormittag trafen schon früh die ersten auswärtigen Kolonnen ein. Ein herrliches Herbstwetter grüßte die Gäste und machte ihnen dadurch den Aufenthalt im schönen oberen Volmetale um so angenehmer. Um 10 Uhr fand im Gramerschen Saale die Tagung des Bezirksverbandes statt, zu welcher die Kolonnen zahlreich vertreten waren. Die Tagung wurde kurz nach 10 Uhr vom Verbandsvorsitzenden Herrn Sanitätsrat Dr. Hamerschmidt-Altena eröffnet. Derselbe begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den überaus guten Besuch Ausdruck. Ausgehend von den Zwecken und Zielen des Kolonnenwesens wies der Redner auf die vornehme Aufgabe hin, die allen Kameraden in dieser Not-Zeit gestellt seien. Mit der Bitte, auch im bevorstehenden Winter alle Kräfte zum Kampf gegen das Unglück, die Not und die Verzweiflung und zum Segen des Mitmenschen herzugeben, schloß er seine einleitenden Worte. Sodann galt es, der verstorbenen verdienstvollen Männer zu gedenken, die der Tod abgerufen hat. In ehrenden Worten wußte der Vor-

sitzende der Herren Prinz von Ratibor, Kolonnenarzt Dr. Ventler-Brügge, Dr. Römer-Plettenberg-Giringhausen und des Verstorbenen Herfeld-Neuenrade zu gedenken. In stillem Gedenken ehrte auch die Versammlung das Andenken der Verstorbenen. Anschließend begrüßte der Vorsitzende den Vize-Oberpräsidenten und Provinzialvereins-Vorsitzenden vom roten Kreuz, Herrn Dr. Weber-Münster, den Vorsitzenden des Westf. Kolonnenverbandes Herrn Dr. Burgunder, Herrn Regierungsassessor Dr. Krause als Vertreter des Herrn Landrats Graubner, Herrn Landrat Dr. Voos-Herloh, Herrn Oberarzt Dr. Schnittler von der Provinzial-Heilanstalt Eickelborn, Herrn Bürgermeister Hildebrandt, Herrn Bürgermeister Bedder-Meinerzhagen, Herrn Gemeindevorsteher Stübelbach, Herrn stellvert. Kreisbrandmeister Plate-Rierspe, die Vertreter der Presse und alle anwesenden Kameraden.

In der anschließenden Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurde die umfangreiche Tätigkeit des roten Kreuzes hinreichend gekennzeichnet. Der Vorsitzende des Westf. Kolonnenverbandes Dr. Burgunder beglückwünschte den Bezirksverband und die Kolonne Rierspe zu ihrem Ehrentage und bat alle Kameraden sich zu einer Liga der freien Wohlfahrt unter der Devise „Wir wollen helfen“ zusammenzuschließen und so allen Mitmenschen zu dienen. Unter Punkt 1 der Tagesordnung verlas Herr Kreisamtsdirektor Becker-Altena den Geschäftsbericht 1931 nebst einem Rückblick auf 10 Jahre Bezirksverband „Märkisch-Sauerland“. Hieraus ist zu entnehmen: Der Bezirksverband wurde am 10. 2. 1921 in Letmathe gegründet. Er umfaßt die Kreise Herlohn-Land, Herlohn-Stadt, Altena und Lüdenscheld. Dem Verbands gehören folgende, nach den Gründungsjahren geordnete Sanitätskolonnen an: Letmathe, Hohenlimburg, Lüdenscheld, Altena, Herlohn, Schwerte, Halber, Rierspe, Dieing, Zahlerbrück, Schalksmühle, Neuenrade, Brügge-Derb. Lügge, Rahmede, Giringhausen, Berdohl, Menden, Dettlich, Meinerzhagen, Plettenberg, Hemer, Westhofen, Nachrodt und Königsahl. Die Gesamtzahl der aktiven Mitglieder beträgt z. Zt. rd. 850, die der fördernden Mitglieder etwa 1500. Die Zahl der von den Kolonnen in den Berichtsjahren ausgeführten Kranken- und Verletzentransporte wuchs von 877 im Jahre 1924 auf 4000 im Jahre 1930. In rund 21 100 Fällen wurde im Berichtsjahre 1930 erste Hilfe geleistet, woraus die umfangreiche Tätigkeit zu ersehen ist. An Krankentransportmitteln sind im Verbandsbezirke vorhanden: 11 Sanitätsautos, 3 bespannte Krankenwagen, 46 fahrbare Krankentragen, 140 Krankentragen und 40 Behelfstragen. Der Bericht schließt mit aufrichtigem Dank an alle Kameraden für ihre Mitarbeit und für die Betätigung kameradschaftlicher Treue, mit Dank an die Behörden, der Presse und alle Freunde für ihre wohlwollende Unterstützung. Nachdem vom Schatzmeister Herrn Kreisamtsinspektor Hadler der Kassenbericht erteilt war, der mit einem Bestand von RM 546,- abschließt, wurde die Aufnahme der neu gegründeten Kolonne Königsahl und des Zuges Dahle der Kolonne Neuenrade in den Kreisverband einstimmig beschlossen. Die vom Provinzialverband entworfenen Musterfassung wurde geschlossen angenommen. Von der Festlegung des nächsten Tagungsortes wurde Abstand genommen. Nach Möglichkeit soll dieselbe mit dem nächsten Provinzialverbandstag in Lüdenscheld zusammengelegt werden. Eine Entschädigung bezgl. der Unfallzusatzversicherung wurde angenommen. Die Tagung wurde durch den Vorsitzenden mit Dankesworten an alle Kameraden geschlossen. Der folgende Lichtbilder-Vortrag des Herrn Oberarzt Dr. Schnittler über das „Leben und Treiben in der Provinzial-Heilanstalt Eickelborn sowie über den Transport von Geisteskranken und Trunfküchtigen wurde mit größtem Beifall aufgenommen. (Fortsetzung folgt.)



Fritz Bangert, Halber

Mitglied der Verein. Turn- und Spielvereine e. V., Halber, wurde bei den am Sonntag, den 20. Sept. in Bitterfeld ausgetragenen Meisterschaftskämpfen der D. T.

Deutscher Meister im Sechsstampf

mit 119 Punkten. Die Übungen bestanden in 100 m-Lauf 11,5, Weitsprung 6,30, Hochsprung 1,70, Steinstoßen 8,86, Schleuderball 55,20 und 1500m-Lauf 4,51. Er hat den bisherigen deutschen Meister Vults-Breslau geschlagen und ist erst 21 Jahre alt, als der Jüngste, der den Titel Deutscher Meister trägt, zu bezeichnen. Es ist noch viel von ihm zu erwarten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 27. September.

Börseneinschränkung auch am Montag.

Berlin. Am Montag findet eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig. Devisenturse werden in der Reichsbank festgestellt werden.

Argentinien ehrt die deutschen Gefallenen.

Berlin. Die auf einige Tage in Berlin zu Besuch befindlichen Mitglieder der Besatzung des in Bremen liegenden argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ haben unter Führung ihres Kommandanten Lajous am Reichstempel einen Kranz niedergelegt.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 26. September.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,98 bis 16,02; holl. Gulden 169,93—170,27; Danz. 81,92—82,08; franz. Franc 16,63—16,67; Schweiz. 82,17—82,33; Belg. 58,63—58,75; Italien 21,78—21,82; schwed. Krone 111,99—112,21; dän. 91,91 bis 92,09; norweg. 94,90—95,10; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,16—59,28; Argentinien 0,98—0,99 Spanien 37,46 bis 37,54.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Erteile auch fernerhin
grdl. u. gewissenhaften
Unterricht
in sämtl. Näh- u. Handarbeiten.
Anmeldg. zum 1. u. 15. eines jed. Monats.
Private Nähschule
Frau Ww. Emil Grote,
Oberbrügge-Ehringhausen.

Die
beste Reklame
ist
und
bleibt
das
Zeitungsinserat

Einheitspreise

Glanzbürste 50
Kleiderbürste 50
Kinderhosensträger 50
Gummischwamm 50
Griffierkamm 50
Aufnehmer 70—80 50
Albert Bollmann,
Rierspe.

Günstige Gelegenheit!

Eingie gut erhaltene
gebrauchte
Pianos
sehr preiswert, auch
gegen Teilzahlung ab-
zugeben.
Carl Schmitt,
Hagen i. W.,
Hofpianosfabrik.

Mütterberatungsstunde
findet statt am Donners-
tag, dem 1 Okt. ds. Jhrs.,
nachm. 4 Uhr in der
Gastwirtschaft Heedfeld in
Schalksmühle, Halberstraße.
Halber, den 26. September 1931.
Der Bürgermeister.

Bestellungen auf
Braunkohlen-
Briketts
„Union“
werden in unseren Ver-
teilungsstellen bis zum
5. Oktober entgegen-
genommen.

Konsumverein Halber
e. G. m. b. H.

Turn- u. Spiel-
Bereine e. V. Halber.

Die
Turnstunden
im Winterhalbjahr
sind festgesetzt:
Altersriege: Montag,
Jugend: Dienstag,
Turnerinnen: Donnerstag,
Männer: Freitag,
abends 8,30 Uhr.
Der Oberturnwart.

Turn- u. Spiel-
Bereine e. V. Halber.

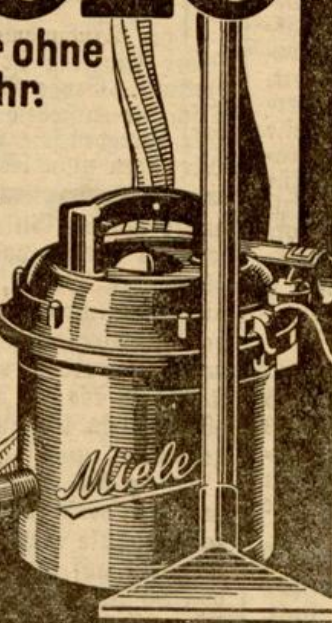
Donnerstag, den 1. Oktober,
20,30 Uhr

Sigung
der Spieler u. d. Spielausschusses
in der Turnhalle.
Der Spielwart.

Betten
Metall-
Holz-
Stahlmatr., Kinderb. Schlaf-
zimm., Chaiselong. a. Priv.
Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Miele
der Staubsauger ohne
Kurzschlußgefahr.

Alle stromführenden Teile
sind von dem Isoliergehäu-
se eingeschlossen. Außerge-
wöhnlich hohe Saugwirkung
Geringer Stromverbrauch.
Staubkessel aus bestem
Stahlblech nahtlos gezogen.
Mahagonifarbig. Infolge sei-
ner gediegenen Ausführung
und seines ansprechenden
Aussehens ein Schmuckstück
für jeden Haushalt.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Reparaturwerkstatt

für Kraftfahrzeuge

Bohren u. Honen v. Zylindern
fabrikneuwertig bei größter
Genauigkeit auf modernsten
Spezialmaschinen nach d. berühmten
Thomsen-Verfahren. Dazu
Lieferung v. Grauguß- und Leicht-
metallkolben.

Vulkanisier-Anstalt

Bereifungen, Automobil-
Zubehör- u. Ersatzteile.
Fahrschule.

Cornelius Schürmann, Halber. Fernr. 353.

Historischer
Kalender
Lahrer
Hinkenden
Boten 1932

vorrätig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halber

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, den 29. September.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bad
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgensonzett.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und
Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,45 Schallplattenkonzert (Kristallplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzerts
durch: Erste Meldungen und Zeitangabe.
11,20—12,00 Schulfest für Schüler aller
Schulen vom 12. Lebensjahre an. Dr.
Alfons Paquet: Der Soldat. (Ein
kulturfundliche Schau).
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen
und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde: Els Vordemberge
Häselius' Leid und Freud.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfest.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren
Schule. Studienrat Dr. Hansche
Bandlungen des Bildungsbeis in der
Antile (2). (Ein Vortrag zur Frage der
philosophischen Vertiefung im lat-
nischen Unterricht).
17,00—18,00 Besperkonzert. Maria Mattheu
(Alt), Begleitung: Gabert Grape
Leopold Wittmann (Klavier).
18,00—18,20 Für den Landwirt. Oberlandwirt
schaftsrat Dr. Stenthoff: Bedeutung der
Wirtschaftsberatung in der derzeitigen
Landwirtschaftsstrife.
18,20—18,40 Dr. Hans Krey: Prager Reiseein-
drücke.
18,40—19,00 Josef Lodenstein: Erlebnisse mit
Kleist, Erzählung von Walter Kordt.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Hörbericht von der 4. Westdeutsche
Funk- und Phono-Schau in Köln, Messe-
gelände.
19,25—19,55 Technik für Alle. Dipl.-Ing.
Georg Aigner: Was muß man von der
Gasversorgung wissen?
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Meister der Operette. Ein Zyklus
mit Schallplatten. Unbekannter Offen-
bach I. Verbindende Worte: Paul
Heinrich Gehl.
20,30 Rheinland-Westfalen.
Ein Hörspiel, aufgeführt vom West-
deutschen Rundfunk. Schallplatten-
sendung.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das
geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.